

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Das neue Lawenawerk liefert nun doppelt so viel Strom

Einweihung des erneuerten Lawenawerks – gut besuchter «Tag der offenen Türe» – LKW wollen die geplanten Rheinkraftwerke verwirklichen

Nach einem Probelauf von einigen Monaten, der die erwarteten Ergebnisse brachte, ist das erneuerte und erweiterte Lawenawerk am Freitag abend offiziell eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Die Bevölkerung hatte am Samstag im Rahmen eines «Tags der offenen Türe» Gelegenheit, das neue Kraftwerk und die schön gestaltete Umgebung beim Maschinenhaus in Triesen zu besichtigen.

Der technische Direktor der Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW), Christian Brunhart, konnte am Freitag abend zahlreiche Gäste zur Einweihungsfeier begrüßen, unter ihnen Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, die Regierungsräte Wilfried Büchel und René Ritter, Landtagsvizepräsident Josef Büchel und der Vorsteher der Standortgemeinde Triesen, Xaver Hoch. Nach der kirchlichen Einsegnung durch Pfarrer Schuster gab Vizedirektor Walter Marxer einen Überblick über die Geschichte der Lawenawerke und über die erneuerten technischen Anlagen. Nach einer Besichtigung des Maschinenraumes, des Elektro-Museums und der Schaltanlagen wurde das Kraftwerk durch den Präsidenten des LKW-Verwaltungsrates, Heinz Büchel, den für Energiefragen zuständigen Regierungsrat René Ritter sowie den Direktor der Nordostschweizerischen Kraftwerke (NOK), Bruno Bretscher, in Betrieb gesetzt.

Bessere Nutzung der Wasserkräfte

Walter Marxer, LKW-Vizedirektor im technischen Bereich, zeichnete in seinen Ausführungen die Entwicklung der Lawenawerke bis zu den heutigen Anlagen nach. Verschiedene Rohrbrüche an der Druckleitung sowie der Gedanke einer besseren energetischen Nutzung des Wassers hätten zum Projekt geführt, das nach einem Um- und Ausbau jährlich rund 12 Millionen kWh Strom liefert – also rund das doppelte der bisherigen Produktion oder etwa 6 Prozent des Gesamtbedarfs an elektrischer Energie in unserem Land.

Reduktion des Energie-Importes

Vor den zu einem Abendessen im «Meierhof» geladenen Gästen erklärte LKW-Präsident Heinz Büchel, der Probelauf der Anlage hätte in den vergange-

nen Monaten die erhofften Ergebnisse gebracht. In den Monaten Januar bis August 1988 sei die LKW-Stromerzeugung um 16 Prozent über den langjährigen Durchschnitt gesteigert worden. Auf der anderen Seite hätten sich die Fremdenergiebezüge von den NOK um rund 4 Prozent verringert. In seinen weiteren Ausführungen ging er auf die «erdrückende Auslandsabhängigkeit» im Bereich der Energie ein und stellte fest, im Jahre 1987 hätten die Strom-Importe 75 Prozent der Verbrauchsenergie betragen, im Winter sogar 90 Prozent. Aufgabe der Elektrizitätswirtschaft müsse es sein, eine eigene Energiepolitik zu entwickeln, welche die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit gewährleisten, die Menschheit keinem untragbaren Risiko aussetze und die Umwelt minimal belaste. Für die LKW bedeute dies, weiterhin Anstrengungen zum Stromsparen zu unterstützen, die Nutzung des Rheinwassers im Rahmen der geplanten Rheinkraftwerke voranzutreiben sowie Blockheizkraftwerke und Projekte erneuerbarer Energien zu fördern. (G.M.)



Das erneuerte und erweiterte Lawenawerk ist am Wochenende eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben worden. Unsere Aufnahme vom Rundgang zeigt rechts LKW-Vizedirektor Walter Marxer, der den Gästen – unter ihnen Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille, Landtagsvizepräsident Josef Büchel und Regierungsrat Wilfried Büchel – den Maschinenraum erklärte. (Bild: A. Kieber)

4 Millionen Kosten – noch immer kein Kunsthaus

Antwort der Regierung auf eine Interpellation von FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann

Etwas über 4 Millionen Franken an Planungskosten für das Kunsthaus Vaduz sind bisher aufgewendet worden, doch das geplante Projekt kann offensichtlich nicht mehr realisiert werden. Dafür gibt es Vorstellungen für ein neues Kunsthaus zwischen Landesmuseum und Engländerbau, als Kaverne im Schlossfels oder als Museum unter Einschluss des Engländerbaus. Dies geht aus einem Bericht der Regierung hervor, den sie aufgrund einer Interpellation des FBP-Abgeordneten Josef Biedermann erstellt.

Mit der Interpellation erkundigte sich der FBP-Abgeordnete Josef Biedermann bei der Regierung über die Rechtslage des alten Kunsthausprojektes, über die Kosten und deren Übernahme, über das weitere Vorgehen und die Realisierbarkeit eines neuen Projektes. Die Regierung zeichnet in ihrem Bericht den Weg der Kunsthausprojektes nach und weist darauf hin, dass die Kunsthaus-Stiftung ein Dauerverhältnis darstelle, aus dem sich die Vertragsparteien nur mit Zustimmung des Landesfürsten, der Regierung, der Gemeinde Vaduz, der Staatlichen Kunstsammlung und der Kunstgesellschaft lösen könnten.

Neues Projekt, neue Bewilligungen

Zusammenfassend hält die Regierung fest, dass wesentliche Voraussetzungen für die Realisierung des Kunsthauses

nicht mehr gegeben seien, womit auch die bewilligten Kredite hinfällig würden. Die Realisierung eines neuen Kunsthauses an einem anderen Standort und mit einem neuen Konzept erforderten neue Kreditbeschlüsse des Landtags, die anschliessend zum Referendum auszuschreiben wären.

Wer übernimmt Kosten?

Die in Höhe von 4 Millionen Franken angefallenen Planungskosten für das Kunsthaus müssen, wenn das Kunsthaus nicht verwirklicht wird, irgendwie beglichen werden. Eine Entscheidung des Gemeinderates Vaduz steht nach Angaben der Regierung noch aus, so dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine konkrete Auskunft darüber gegeben werden könne, wer die bisher entstandenen Kosten in welcher Höhe übernehme.

Was ist weiter geplant?

Wie aus der Interpellationsantwortung der Regierung hervorgeht, ist die Baulücke zwischen Landesmuseum und Engländerbau für ein neues Projekt ins Auge gefasst worden. Die bisherigen Studien hätten hier, entweder in Form einer Kaverne im Schlossfels oder als oberirdisches Museum unter Einschluss des Engländergebäudes, grundsätzlich die Möglichkeit zur Realisierung ergeben.

Konkret ist noch nichts entschieden: «Die Regierung wird ihre Anstrengungen und Arbeiten zur Realisierung eines Kunsthauses in Vaduz angesichts der Bedeutung eines solchen Projektes zielgerichtet und konsequent fortsetzen.» (G.M.)



FBP-Fraktionssprecher Josef Biedermann unternahm einen Einzelvorstoss und forderte von der Regierung Antwort über die Verwirklichung eines neuen Kunsthauses. (Archivbild)

Otto Graf Lambsdorff neuer FDP-Vorsitzender

Wiesbaden (AP) Trotz seines Bekenntnisses zur Fortsetzung der Koalition mit der CDU/CSU hat der neue FDP-Vorsitzende Otto Graf Lambsdorff bereits unmittelbar nach seiner Wahl Zündstoff für das Bonner Regierungsbündnis geliefert. Vor Journalisten in Wiesbaden kündigte er am Samstag nachmittag an, er werde mit der CDU/CSU über die bereits beschlossene Einführung einer Erdgassteuer neu verhandeln und damit einem Beschluss des FDP-Parteitag folgen, auf die Erdgassteuer zu verzichten. Kurz zuvor war er von den Delegierten mit nur 24 Stimmen Vorsprung vor seiner Gegenkandidatin Irmgard Adam-Schwaetzer zum neuen Parteivorsitzenden gewählt worden. Auf seinen Vorschlag wurde Frau Adam-Schwaetzer mit überwältigender Mehrheit zur stellvertretenden FDP-Vorsitzenden bestimmt. Als Generalsekretärin löst die Berliner Senatorin Cornelia Schmalz-Jacobsen Helmut Haussmann ab, der nach den Vorstellungen Lambsdorffs dem bisherigen FDP-Vorsitzenden Martin Bangemann im Amt des Bundeswirtschaftsministers folgen soll.

Bereits im ersten Wahlgang waren die Würfel für Lambsdorff gefallen: 211 Delegierte stimmten für ihn, 187 für Adam-Schwaetzer. Damit hatte Lambsdorff die erforderliche absolute Mehrheit von 201 der abgegebenen Stimmen erreicht.

SPS-Jubiläumskongress in Zürich beendet

Zürich (AP) Die Sozialdemokratische Partei der Schweiz (SPS) verstärkte ihre wirtschafts- und sozialpolitischen Aktivitäten. Der Jubiläumsparteitag beschloss am Sonntag in Zürich, eine Volksinitiative für die volle Freizügigkeit bei der zweiten Säule vorzubereiten und ein Volksbegehren für die Senkung des Rentenalters zu prüfen. Spitzenvertreter der Partei forderten zudem eine Demokratisierung der Wirtschaft und ein umfassendes Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer. Abgelehnt wurde ein Neuanlauf in Sachen Reichtumssteuer.

Höhepunkte des dreitägigen Kongresses zum 100jährigen Bestehen der SPS bildeten die stark beachteten Ansprachen des saarländischen Ministerpräsidenten Oskar Lafontaine und der Zürcher Stadträtin Ursula Koch, die ein Jahr nach der schweren Wahlniederlage für eine pragmatischere und mehrheitsfähige Politik plädierten. Vehement trat Bundesrat René Felber für eine aktivere Aussenpolitik ein und verurteilte das Apartheidregime in Südafrika.

SPORT AM WOCHENENDE

Fussball: Böse Heimschlappe gestern für FC Vaduz! Die Elf von Trainer Peter Pucher bezog beim 1:4 gegen Neuling Veltheim bereits die vierte Niederlage in Serie. Langsam wird die Lage etwas ungemütlich, nachdem die Saison mit drei Erfolgen so verheissungsvoll begonnen hatte. Wesentlich erfolgreicher schnitten unsere Zweitligisten ab. Der FC Balzers bezwang Mels mit 2:1, und der USV Eschen-Mauren setzte sich im Spitzenkampf in Grabs mit 1:0 durch. In der Tabelle führt nun der USV vor dem punktgleichen FC Balzers. In der 3. Liga schlug Vaduz II den Spitzenreiter Buchs mit 3:1. Mit dem gleichen Ergebnis feierte der FC Triesenberg in Sevelen den ersten Saisonsieg. Den ersten Punkt gewann Triesen beim 3:3 gegen Landquart II. Heimsiege buchten in der Gruppe 3 Ruggell (2:1 gegen Rütih) und USV I (3:2 gegen Widnau).

Modellrennsport: Auf dem Parkplatz des Sportpark Eschen/Mauren wurde am Samstag der neue Landesmeister im Modellrennsport (Miniboliden) ermittelt. Den Titel holte sich der Triesener Manfred Reich vor Patrik Oehri.

Tennis: Sieger der Swiss-Indoors in Basel wurde erwartungsgemäss der topgesetzte Schwede Stefan Edberg. Im Final schlug er den Schweizer Jakob Hlasek mit 7:5, 6:3, 3:6, 6:2.

Mit «Liechtenstein-Schule» kann unser Land ein Versuchsprojekt vorstellen

5. Gesamteuropäische Bildungsforschungs-Konferenz vom 11. bis 14. Oktober 1988 in Triesenberg – Konferenz des Europarates

(pafi) – Vom 11. bis 14. Oktober 1988 findet in Triesenberg die 5. gesamteuropäische Bildungsforschungs-Konferenz statt. Obwohl die Konferenz unter der Aegide des Europarates steht, werden in der Reihe dieser Treffen erstmals auch Staaten des Ostblocks einbezogen. Es ist ein – bisher gelungener – Versuch einer bildungspolitischen Zusammenarbeit über staatliche und ideologische Grenzen hinweg. So fand die letzte Konferenz, bei der Liechtenstein als nächster Tagungsort gewählt worden war, in Eger (Ungarn) statt.

Neben den Staaten des Europarates ist Jugoslawien offizieller Teilnehmer, und weitere Oststaaten, unter anderem die Tschechoslowakei und die UdSSR, entsenden Beobachter. Allein schon dieser Umstand zeigt die Bedeutung der Konferenz. – Zuständiger Mittelsmann für die Koordination ist Dr. Svatopluk Petráček, Professor an der Karls-Universität in Prag und Direktor des dortigen Instituts für die Lehrerfortbildung. Dieses Institut koordiniert die Bemühungen um die Lehrerfortbildung im ganzen Ostblock.

Lehrerfortbildung als Thema

Ihm obliegt die Vorbereitung des inhaltlichen Programmes, während Liechtenstein die Organisation des Anlasses übernommen hat. Thema der Konferenz wird die Lehrerfortbildung sein. Die Behandlung dieses Problems wurde bei der letzten Konferenz der europäischen Entstehungsminister in Helsinki 1987 beschlossen. Die Durchführung wurde in der Folge dem Europarat unter der Mitwirkung der UNESCO übergeben.

Liechtensteinisches Versuchsprojekt

An der 5. gesamteuropäischen Bildungsforschungs-Konferenz wird Liechtenstein ein Versuchsprojekt vorstellen, das allgemein bei den Teilnehmerstaaten auf grosses Interesse stösst. Es ist das Projekt «Liechtenstein-Schule», das auf den Erkenntnissen der Suggestopädie aufbaut.

Die Suggestopädie hat in unserer Lehrerfortbildung wie auch im Unterricht der weiterführenden Schulen in den letzten

Jahren eine immer bedeutendere Rolle gespielt. Sie war Anlass zu zahlreichen Diskussionen über allfällige und mögliche Neuerungen auf methodischem Gebiete.

Die Methode des Lernens ohne Leistungsdruck und unter optimalen äusseren Bedingungen, zu der auch die in Wien entwickelte Methode des «Lernens unter Selbstkontrolle» gezählt werden kann, stammt ursprünglich aus dem Ostblock. Über die USA fand sie den Weg nach Europa. Dank des Umstandes, dass das auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung erfolgreich tätige «Institut für Suggestopädie» in Vaduz ansässig ist, bot sich in Liechtenstein die gute Gelegenheit für eine Zusammenarbeit auf schulischem Gebiet. Die vom bulgarischen Arzt Dr. Georgie Lozanov erhobene Forderung, auf dem Gebiete des Lernens die Persönlichkeit des Schülers von unnatürlichen Fesseln der durch die Gesellschaft geprägten Normen zu befreien und eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der er sich freier entfalten kann, wird heute überall weitgehend anerkannt.

Erfahrungsaustausch über Suggestopädie

Die Kleinheit und die damit gegebene Überschaubarkeit Liechtensteins bieten die idealen Voraussetzungen für einen landesweiten Versuch in der konsequenten Anwendung dieser Methode für die Lehrerfortbildung.

Da die Schulversuche mit Suggestopädie seit nunmehr vier Jahren laufen und bisher 55 Lehrpersonen an Seminaren dieser Art teilgenommen haben, verfügt man in Liechtenstein bereits über eine Erfahrung, welche die Vertreter Liechtensteins bei der 5. gesamteuropäischen Bildungsforschungs-Konferenz in die Lage setzt, Grundsätzliches zum Thema «Suggestopädie in der Schule» auszusagen.

Interessant dürfte auch die vorgesehene Diskussion über dieses Thema sein, in der man sich unter anderem einen Erfahrungsaustausch mit Staaten erhofft, in denen ebenfalls mit dieser Methode gearbeitet wird.